

Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Einer der Hauptgründe für die Attraktivität der [Würzburger Universität](#) ist zweifellos das auf zwölf Fakultäten verteilte, breite Fächerspektrum, das nahezu alle traditionellen Gebiete einer über Jahrhunderte gewachsenen Universität umfaßt. In ihrer über 400jährigen Geschichte zählte sie stets zu den durchschnittlich großen deutschen Universitäten; heute gehört sie mit ihren rund 17.000 Studierenden zu den vier großen Universitäten Bayerns. Gut 370 Professoren und Professorinnen forschen und betreuen die Studierenden und die rund 2700 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Einige Parameter mögen verdeutlichen, daß sich die Würzburger Universität im Feld der Spitzenforschung befindet:

- Gemessen an ihrer Größe, hat die Universität Würzburg mit derzeit acht Sonderforschungsbereichen (SFBs) (fünf in der Medizin, zwei in der Biologie, und einen in der in der Physik) eine weit überdurchschnittliche Zahl an Einrichtungen dieser Art vorzuweisen; sie ist zudem an drei überregionalen SFBs beteiligt.
- An der Würzburger Universität sind acht Graduiertenkollegs eingerichtet.
- Als dritter Indikator für die Leistungsfähigkeit der Würzburger Forschung mag die Einwerbung an Drittmitteln angeführt werden. Im Jahr 2002 warben Wissenschaftler der Universität umgerechnet ca. 57 Millionen Euro durch die Qualität ihrer Forschungsprojekte ein, über die Hälfte davon von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).
- Die Qualität der Forschung in den Kliniken der Universität mag ein letzter Hinweis verdeutlichen. Neben drei Klinischen Forschergruppen gelang es, im Rahmen des von der Bundesregierung geförderten Programms "Gesundheit 2000" ein Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) nach Würzburg zu holen. An sieben ausgewählten Medizinischen Fakultäten an den deutschen Hochschulen sollen in diesem Rahmen neue Strukturen und Modalitäten der Forschungsförderung installiert werden. Zudem an der Medizinischen Fakultät eingerichtet ist ein ebenfalls vom Bund gefördertes "Zentrum für Infektionsforschung".
- Vor genau zehn Jahren, 1993, konnte die Universität mit dem Biozentrum eine in der Bundesrepublik bis dahin einmalige wissenschaftliche Einrichtung in Betrieb nehmen, die neben einer Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen die Basisvoraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit auf höchster Ebene im Forschungsbereich der Biowissenschaften erfüllt. Die Einrichtung eines solchen neuartigen interdisziplinären Forschungszentrums für biologische, biochemische und biomedizinische Aktivitäten mit zehn Lehrstühlen aus drei Fakultäten, das europaweite Beachtung und Anerkennung findet, wirkt sich nicht zuletzt auch auf die Standortqualität der Region aus, indem es das für zukunftsweisende ökologisch und technologieorientierte Firmengründungen so bedeutende wissenschaftlich-technische Umfeld entscheidend anreicherte. Seit 2001 ist dort ein neuer Lehrstuhl für Bioinformatik eingerichtet.
- Seit 1994 kann die Universität eine weitere hochmoderne Einrichtung vorweisen, ein Mikrostrukturlabor in unmittelbarem Anschluß an das Physikalische Institut. Ziel der Arbeitsgruppe in dem Labor ist die Herstellung von Verbindungshalbleiterstrukturen mit Abmessungen bis unter zehn Nanometer (Millionstel Millimeter). Diese Arbeiten sind sowohl für die Grundlagenforschung von großem Interesse als auch für die Anwendung im Bereich der optischen Nachrichtentechnik und der Höchstfrequenzdatenverarbeitung. Erstmals in Europa ist vorgesehen, die gesamte Bauelemententwicklung im Ultrahochvakuum durchzuführen. Vergleichbare Ansätze bestehen bislang nur in einzelnen japanischen und amerikanischen Laboratorien.
- Ein junges Beispiel hochmoderner Einrichtungen ist ein neues Magnetresonanztomographie-Labor am Physikalischen Institut. Es ist der Anschaffung eines Magnetresonanztomographen zu

verdanken, der für Ganzkörperuntersuchungen eingesetzt werden kann. Insgesamt wird an drei Tomographen geforscht, deren Magnetfelder etwa 50.000 bis 250.000mal stärker als das Erdmagnetfeld sind.

- Das neue, interdisziplinäre Kompetenzzentrum für Genomforschung hat Mitte 2001 seine Arbeit aufgenommen. Es ist eines von insgesamt drei Zentren, die das BMBF fördert.
- Im Januar 2002 wurde das Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin - Zentrum für Target-Protein Forschung eingerichtet, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als eines der ersten drei DFG-Forschungszentren gefördert wird.